Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

234 (6.10.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244054

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 234. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Mittwoch, 6. Oktober 1915.

Von der Westfront.

Die deutsche Mauer.

Ein Durchbruch unmöglich!

Kopenhagen, 4. Oktober. Das Blatt „Politiken" sagt in einem Leitartikel, es sehe zurzeit so aus, als ob der letzte Durchbruchsversuch der Alliierten an der Westfront dasselbe Schicksal haben würde, wie die vier vorhergehenden, nämlich **nach kurzem Vordringen im Sande zu verlaufen.** Wenn dieser Durchbruchsversuch hätte glücken sollen, so hätte er Schlag auf Schlag durch alle Linien hindurch geführt werden müssen und der Angreifer hätte genug Munition und Truppen haben müssen, um ihn soweit durchzuführen. Es scheine aber, als ob **Joffre weder genug Munition, noch genug Reserven** hätte, um dieses Ziel zu erreichen. Das sei leicht verständlich, denn es wären ungeheure Mengen von Munition dazu nötig, deren Aufsammlung Wochen erforderte und die jetzt wahrscheinlich schon zum größten Teil aufgebraucht sein würden. Auch könne man schließlich nur eine bestimmte Anzahl von Divisionen auf einem begrenzten Gelände zum Angriff ansetzen. Deshalb seien schon vor dem Durchbruchsversuch in der Champagne verschiedene neutrale Militärschriftsteller theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß **ein Durchbruch im Westen unmöglich sei.** Der französische Sieg in der Champagne habe zunächst ausgesehen, als stieße er diese Theorie um, aber sie würde schließlich doch wohl Recht behalten.

Die gescheiterte franko-britische Offensive.

Ein teuer erkaufter Gewinn.

Genf, 4. Oktober. Der „Tagesanzeiger" schreibt: **Der Fehlschlag der großen Offensive im Westen** tritt immer deutlicher zutage. Selbst an der Hand der französischen Generalstabsberichte ist auf der Karte festzustellen, daß **die Franzosen nur stellenweise einen Geländegewinn von drei bis höchstens vier Kilometern erzielt haben,** was angesichts der auf 160 000 Mann zu beziffernden Verluste der Franzosen als ein Gewinn nicht bezeichnet werden kann.

Der ungeheure Aufwand an Truppen und Munition.

Bern, 4. Oktober. In Besprechung der Kriegslage stellt Stegemann im „Bund" fest, daß **die große französisch-englische Offensive noch immer feststeckt.** Der versuchte Durchbruch sei als mißglückt anzusehen. Ueber den Charakter des großen Angriffs heißt es u. a.: Nach unserer Schätzung sind **bei diesem gebremsten Durchbruch an zwei Millionen Schuß im Trommelfeuer verschwendet und über 30 Divisionen zum Stoß vorgeworfen worden.** Wie dieser gemeint war und daß er nicht bei Loos und Tahure enden sollte, erhellt aus dem Tode und der Gefangennahme höherer Offiziere, die sich an die Spitze der Truppen setzten, um Weg und Richtung anzugeben und sie zum Siege fortzureißen. **Nicht nur den ersten schlimmen Moment, sondern auch eine schlimme Woche hat die deutsche Defensive überstanden.** Sie konnte sogar zu Gegenstößen übergehen, kurz, der englisch-französischen Generaloffensive in einer Weise begegnen, die dieser die Bedeutung einer entscheidenden Kriegshandlung zugunsten des Vierverbandes nimmt.

Der Abtransport der französischen Verwundeten.

Genf, 4. Oktober. Wie Lyoner Blätter melden, haben etwa **30 Züge mit Verwundeten aus der Schlacht in der Champagne** in den letzten Tagen die Strecke Chambery passiert.

Um die letzte Entscheidung.

Kristiania, 4. Oktober. Nach einer hier eingelaufenen Meldung aus London **habe die Räumung der großen englischen Truppenlager begonnen. Lord Kitcheners Armee wird bis auf die Unentbehrlichen nach Frankreich gebracht.** Man sei in London der Ueberzeugung und verhehle auch nicht, **daß bei einem abermaligen Versagen der Offensive der Krieg ein Verzweiflungskrieg (!) werde.**

Ein „Glückwunsch".

London, 4. Oktober. (Reuter.) **Der König hat ein Glückwunschtelegramm an French geschickt,** in welchem es heißt, der heftige Kampf sei nur ein **Vorspiel größerer Aktionen und weiterer Siege.**

Englische Verluste.

London, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die neueste Verlustliste enthält die Namen von **115 Offizieren und 3620 Mann.**

Die englisch-französische Kampfesweise.

Nachlässigkeit, Trunkenheit und Betrug.

Berlin, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Ein Bericht in verschiedenen Morgenblättern besagt: Von englischen Gefangenen wurden **viele Klagen laut über die völlig versagende Führung,** die alle Tapferkeit zu nutzloser Aufopferung gemacht habe. Bezeichnend sei die Gefangennahme eines englischen Generals, der, ohne eine Ahnung von der Flucht der vorübergehend in deutsche Unterstände eingedrungenen englischen Truppen zu haben, **sich leichtsinnig zur Rast niederlegte, während sein Stab Karten spielte.** — Französische Soldaten, von denen (wie schon berichtet; d. Schriftltg.) **viele beim Angriff betrunken** waren, erklärten auf die Frage, warum sie **ungedeckt, in dichten Massen und langsamen Schrittes** vorgegangen seien, man habe ihnen gesagt, **der Sieg sei bereits errungen, die Deutschen seien alle von der Artillerie vernichtet!**

Der Krieg in der Luft.

Der Luftangriff auf Vouziers.

Die Vernichtung des französischen Luftschiffes „Alsace".

Berlin, 4. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „Morgenpost" berichtet: Die Franzosen machten gestern (2. Oktober) einen mit starken Kräften angesetzten **Luftangriff auf Vouziers.** Ein Geschwader von 20 Flugzeugen erschien nachmittags und eröffnete ein regelrechtes Bombardement auf die Stadt. **Die Bomben krachten durch die Stadt,** aber ohne jeden Erfolg für den Feind. **Unsere Flieger vertrieben den Feind nach wenigen Minuten.** Nachts schien ein ähnlicher Angriff geplant, aber **das französische Luftschiff „Alsace",** das schon wiederholt versucht hatte, uns hinter der deutschen Front in der Champagne zu behelligen, **wurde südlich Rethel durch ein Abwehrgeschoß getroffen und sank etwa 10 Uhr zwischen den Dörfern Perthes, Le Chatelet und Tagnon in einem Tannenwald nieder,** wobei die Gondel mitten durchbrach. Von den acht Mann der Besatzung war ein Mann tot, der beim Abspringen das Genick gebrochen hatte; die übrigen, darunter drei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Der Fliegerangriff auf Luxemburg.

Gefährdung des großherzoglichen Schlosses.

Luxemburg, 4. Oktober. Die französischen Bombenwürfe kamen der Stadt Luxemburg um so überraschender, als man in weiten Kreisen angenommen hatte, daß die französischen Flieger sich prinzipiell eines Angriffs auf das Großherzogtum enthalten würden. **Die Bomben fielen alle mitten in der Stadt in der Nähe des großherzoglichen Palais** und der Dominikanerkirche **nieder.** Zwei luxemburgische Militärs wurden durch umherfliegende Bombensplitter schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr gering.

Von der Ostfront.

Der kommende Winterfeldzug.

Die Deutschen und der russische Winter.

London, 4. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt in einer allgemeinen Uebersicht über die Kriegslage: **Wir dürfen uns nicht zuviel vom russischen Winter versprechen.** Der Feldzug 1914-15 wurde fortgesetzt trotz des schlechten Wetters, trotz Regen und Schnee, trotzdem die Wege so gut wie unpassierbar waren. **Aber die Deutschen verfügen über Mittel, um ihre Transporte sicher vorwärts zu bringen.**

Aus dem eroberten Polen.

Die österreichische Verwaltung in Polen.

Wien, 4. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das österreichisch-ungarische Militärgouvernement in Polen hat **seinen Amtssitz von Kielce nach Lublin verlegt.**

Die Kämpfe in Wolhynien.

Nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse; die Lage blieb unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von der serbischen Front.

Geplänkel.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhaftes Geplänkel; sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Räumung Belgrads.

Budapest, 4. Oktober. **Die Flucht der Bevölkerung aus Belgrad dauert fort.** Die Statue des Milosch Obrenowitsch vor dem Belgrader Theater wurde abmontiert und nach Pristina geschafft.

Der Krieg mit Italien.

Eine abermalige Niederlage der Italiener an der Tiroler Front; alle Vorstöße blutig abgewiesen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun zu größeren und andauernden Kämpfen führte.

Im Tonalegebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angesetzter Angriff des Feindes auf die Albiolo-Spitze blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Vielgereuth standen unsere Stellungen auf dem Plaut (nördlich des Maronia-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschütze. Vormittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bersaglieri und Alpini-Truppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feldmäßigen Stützpunkt zu nehmen; unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währendem Kampf wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserm Besitz.

Auf der Hochfläche von Lafraun zwang schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichem Rückzug. Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt.

An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Abgesägte Generäle.

Zürich, 4. Oktober. Die „Neue Zürcher Ztg." meldet aus Mailand: Laut „Bolletino Militare" sind wiederum **sieben Generäle zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienst entfernt worden.**

Landesbibliothek Oldenburg

Die Balkankrise auf dem Höhepunkt.

Französische Truppenlandungen in Saloniki.

Der griechische Protest.

Die französische Ankündigung.

Venizelos verteidigt die griechische Neutralität.

Mailand, 4. Oktober. Mailänder Blätter melden aus Athen: Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerium Venizelos folgenden Brief:

„Auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich, Euer Exzellenz **die Ausschiffung einer ersten Abteilung französischer Truppen in Saloniki** anzuzeigen und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens diesem Truppen zu Hilfe schicken, auch um die Verbindung mit Serbien aufrecht zu erhalten. **Beide Mächte zählen auf Griechenland, das bis heute stets alle Beweise seiner Freundschaft gab,** damit es sich den getroffenen Maßnahmen nicht widersetze, die im Interesse Serbiens, mit dem es ja auch verbündet ist, getroffen wurden."

Venizelos antwortete hierauf:

„In Beantwortung Ihres Briefes habe ich die Ehre, Euer Exzellenz zu erklären, daß die Königliche Regierung, die im europäischen Krieg neutral ist, **die unternommenen Schritte nicht gutheißen kann, die der griechischen Neutralität einen um so empfindlicheren Verletzen würden, als sie von zwei großen kriegführenden Nationen unternommen werden. Die Königliche Regierung hat deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben.** Der Umstand, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, den Bundesgenossen Griechenlands, bestimmt sind, **ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung,** denn auch vom balkanischen Gesichtspunkt aus darf aus der Gefahr, die Serbien gegenwärtig bedroht und die Entsendung internationaler Truppen veranlaßt, vor der Verwirklichung des casus foederis kein Nachteil für die griechische Neutralität erwachsen.

Die bedrohte Verbindung mit Serbien.

Mailand, 4. Oktober Aus Athen wird dem „Secolo" gedrahtet: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Bedeutung der Landung von Truppen der Entente in Saloniki Erklärungen abgegeben, in denen es heißt: Obschon die Landung verfrüht erscheinen könne, sei sie in Wirklichkeit **durch die Notwendigkeit gegeben, die Verbindungswege mit Serbien, die ein rascher bulgarischer Vormarsch unterbrechen könnte, zu verteidigen.** Die Alliierten müßten Serbien zu Hilfe eilen und gleichfalls das bedrohte Griechenland sicherstellen. (?)

Hamiltons Ankunft.

Mailand, 4. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" in Athen drahtet: **General Hamilton,** der Höchstkommandierende der englisch-französischen Dardanellenstreitkräfte, ist **am Donnerstag unerwartet in Soloniki eingetroffen.** Hamilton erklärte, beauftragt zu sein, **die Ausschiffung der Truppen vorzubereiten,** die die Vierverbandsmächte nach Mazedonien schicken und die zusammen mit dem griechischen Heere gegen den bulgarischen Angriff auf Serbien operieren würden. Die Nachricht von dem unerwarteten Besuch Hamiltons verursachte in diplomatischen Kreisen Athens große Bewegung. **Die Lage erscheint allen sehr ernst.**

Französische Truppentransporte nach Saloniki.

Genf, 4. Oktober. Nach Meldungen der hiesigen Blätter sind **alle französischen Häfen seit Mittwoch gesperrt.** Alle Dampfer der „Messageries Maritimes" sind von der Heeresverwaltung gechartert worden, wie man annimmt, für die **Truppentransporte nach Saloniki.**

Das Hilfskorps der Entente.

Kopenhagen, 4. Oktober. „Politiken" meldet aus Petersburg: Die Vertreter der Entente hatten bereits am dritten Tage nach Beginn der Mobilmachung eine Unterredung mit Radoslawoff, in welcher sie erklärten, wenn Bulgarien Serbien angreife, werde es auch mit Truppen der Alliierten zu kämpfen haben. **Die Alliierten hatten damals bereits beschlossen, Hilfstruppen nach Saloniki zu senden** und englische und französische Transportschiffe waren damals bereits nach Toulon gefahren, wo das Expeditionskorps versammelt und eingeschifft werden sollte. **Der größte Teil dieses auf 150 000 Mann bezifferten Hilfskorps besteht aus Franzosen,** der Rest aus Engländern.

Die Entente-Pläne.

Mailand, 4. Oktober. Secolo meldet aus Rom, daß der Vierverband **mit einer Wirkung des russischen Ultimatums an Bulgarien nicht rechne. Die Uebereinstimmung zwischen den Ententemächten sei vollständig.** Während Rußland Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres angreifen werde, **würden englische und französische Truppen,** die man in einem der bulgarischen Grenze nahegelegenen griechischen Hafen ausschiffe, **sofort zusammen mit den griechischen (!!) Truppen angreifen** und Serbien gleichzeitig gegen die bulgarische Grenze vorgehen. Italien werde auch im neuen Balkankriege auf Seiten der Alliierten stehen. — Abwarten!

Rom, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Messagero" sagt zu dem Ultimatum an Bulgarien: Nach der Kriegserklärung der Vierverbandsmächte **werde Bulgarien zu Wasser und zu Lande blockiert sein. Eine Landung russischer Truppen in Burgas sei nicht ausgeschlossen, während englische und französische Truppen in Saloniki und Dedeagatsch gelandet werden sollen.** — Abwarten!

Russische Operationen im schwarzen Meer?

Russische Vorbereitungen.

London, 4. Oktober. Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: **Nach den letzten Berichten herrscht in den Häfen von Odessa und Sebastopol lebhafte Tätigkeit.** Man spricht, Rußland bereite sich für Operationen im Schwarzen Meer vor, da man augenscheinlich mit den künftigen Ereignissen in Bulgarien rechnet. Die Rüstungen werden außerordentlich beschleunigt, **um in den allernächsten Tagen ein Geschwader auslaufen zu lassen.**

Schließung der bulgarischen Donauhäfen.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Wie der „Frankf. Z." aus Lugano berichtet wird, **schloß Bulgarien alle Donauhäfen.** Die rumänischen Schiffe dürfen nicht mehr an den rumänischen, sondern nur an den österreichisch-ungarischen Pontons anlegen.

Der Bruch der Entente mit Bulgarien.

Uneinigkeit im Ententelager.

Sofia, 4. Oktober. Die Blätter melden übereinstimmend, daß unter den Ententemächten **starke Meinungsverschiedenheiten über die Befriedigung der bulgarischen Ansprüche entstanden** seien, welche wahrscheinlich jede weitere Aktion der Entente bei der bulgarischen Regierung vereiteln würden. Namentlich Rußland und Frankreich widersetzen sich weiteren Zugeständnissen an Bulgarien und **verlangten dessen sofortiges Eingreifen gegen die Türkei.** Daß etwaige neue Vorschläge der Entente Aussicht auf Erfolg hätten, glaubt übrigens heute niemand mehr, selbst die Diplomaten der Entente nicht.

Ein bemerkenswertes Dementi.

Sofia, 2. Oktober. (Agence Bulgare.) Die britische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Note: Nach einer im „Preporetz" veröffentlichten Nachricht soll der Gesandte Englands im Namen der Vertreter der Vierverbandsmächte der bulgarischen Regierung gewisse neue Vorschläge unterbreitet haben, worin von der Art der Besetzung des sogenannten nicht strittigen Gebietes von Mazedonien die Rede sein soll. **Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß O'Beirne keinen Schritt dieser Art unternommen hat.**

Wechsel in der Pariser serbischen Gesandtschaft.

Nisch, 4. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung des serbischen Telegraphenbureaus **ist der serbische Gesandte in Paris, Wesnitsch, mit Urlaub nach Serbien zurückgekehrt.** Dragumis Stefanowitsch, bisher Sektionschef im Ministerium des Aeußern, ist als **Geschäftsträger Serbiens nach Paris abgereist.**

Das russische Ultimatum.

Die Aufnahme in Sofia.

Entscheidende Beratungen.

Sofia, 4. Oktober. Die Nachricht von dem Ultimatum Rußlands hat hier **wegen seines herausfordernden Tones die größte Erbitterung ausgelöst.** Sämtliche politischen Faktoren sind in fieberhafter Tätigkeit. **Im Königspalast finden ununterbrochen Beratungen statt,** zu denen alle leitenden Staatsmänner und hohe Offiziere herangezogen werden. In Sofia herrscht erhitzte Stimmung, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges zu sein pflegt. Eingeweihte Politiker waren auf diese kritische Wendung gefaßt, so daß das Ultimatum nicht überraschend kam.

Das russische Ultimatum unbeantwortet?

Berlin, 4. Oktober. Von einer unterrichteten bulgarischen Persönlichkeit wird versichert, daß die Regierung in Sofia aller Wahrscheinlichkeit nach **das russische Ultimatum überhaupt nicht beantworten wird. Man erwartet in Sofia mit völliger Gelassenheit die Abberufung aller Entente-Gesandten aus der Hauptstadt des bulgarischen Reiches, voraussichtlich noch für den heutigen Tag.** Man hält gleichzeitig das Abgehen einer Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien für durchaus möglich.

Abberufung der Entente-Diplomaten?

Sofia, 4. Oktober. Wie der Korespondent der „Tel. Union" erfährt, **wird Bulgarien auf das Ultimatum eine abschlägige Antwort geben. Die diplomatischen Vertreter Italiens, Frankreichs, Rußlands, Serbiens und Montenegros haben ihre Pässe verlangt, die ihnen auch zugestellt wurden, und sind bereits abgereist. Nur der englische Gesandte verblieb auf seinem Posten,** um die letzten Angebote der Entente zu überbringen, die jedoch zu spät eintrafen, da die endgültige Entscheidung bereits getroffen war.

Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. D. Schriftltg.

Vor der Entscheidung.

Kein Zurück mehr!

Berlin, 5. Oktober. (Drahtber.; W. T.B.) In der „Voss. Ztg." sagt Professor Stein: Für Bulgarien gibt es kein Zurück mehr. **Jetzt zu Kreuz zu kriechen und das Abkommen mit der Türkei zu verleugnen, hieße mehr als ein Verbrechen begehen.**

Die Haltung der Opposition.

Konstantinopel, 4. Oktober. Trotz wiederholter Beratungen, die nach Besprechungen der Führer der bulgarischen Demokraten, Malinoff, mit den Ententegesandten in Sofia stattfanden, **hat die bulgarische Opposition noch keinen endgültigen Beschluß über ihre Haltung gefaßt.** Malinoff will noch einmal mit Radoslawoff konferieren, was heute oder morgen geschieht. Dann wird er die Opposition noch einmal zusammenrufen. Nach hier vorliegenden Meldungen erwartet man, daß **die Führer der Opposition die Politik Radoslawoffs gutheißen werden.**

Deutschlands zielbewußtes Handeln.

Manchester, 5. Oktober. (Drahtber.; W. T. B.) „Manchester Guardian" schreibt über Bulgarien: Deutschland brachte von Anfang des Krieges **Einheitlichkeit und Entschiedenheit in die diplomatische und militärische Leitung seiner Bundesgenossen.** Die Alliierten leiteten ihre Diplomatie und Strategie mit Weitschweifigkeit und Zeitverlust.

Die Haltung Rumäniens und Griechenlands.

Eine Erklärung Radoslawoffs.

Budapest, 4. Oktober. „Vilag" meldet aus Sofia: Radoslawoff empfing eine Abordnung der mit der Ghenadieffgruppe abermals vereinigten Stambuloffpartei. Sie ersuchte den Ministerpräsidenten, die Partei über die Stellungnahme der Balkanstaaten zu unterrichten. Radoslawoff erklärte folgendes: „Bulgarien kann mit Recht erhoffen, daß seine Lage sich vorteilhafter als bisher gestalten wird. Die für die nächste Zukunft voraussichtlichen weiteren Ereignisse versprechen ein sehr vorteilhaftes Ergebnis. **Bulgarien wird seine Grenzen gegen Nordwesten und Süden ausdehnen. Unser Verhältnis zu Rumänien ist herzlich. Der zwischen Rumänien und den Zentralmächten aufgetauchte Konflikt ist bereits beigelegt. Rumänien wird während der ganzen Dauer der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien neutral bleiben,** auch in dem Falle, wenn auf dem Balkan neue Verwicklungen entstehen. Die rumänische Regierung gab eine Erklärung ab, wonach sie **bezüglich Serbiens desinteressiert sei. Griechenlands Haltung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien wird identisch mit der rumänischen Haltung sein."** Auf die Frage eines Mitgliedes der Abordnung, ob der Zweck der Mobilmachung der bulgarischen Armee durch die bewaffnete Verteidigung der Neutralität **erschöpft** werde, erwiderte Radoslawoff: **„Kein Mitglied der Regierung tat seit Anordnung der Mobilmachung eine Aeußerung, worauf man diese Annahme begründen könnte."** Diese Mitteilungen wurden von der Abordnung mit großer Begeisterung aufgenommen.

Bulgariens guter Wille.

Athen, 4. Oktober. Der griechische Gesandte in Sofia hatte letztens noch eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawoff, die in freundschaftlicher Weise verlief. **In bulgarischen Regierungskreisen wird auf das bestimmteste erklärt, daß Bulgarien mit Griechenland und ebenso mit Rumänien die Aufrechterhaltung** der nachbarlichen Beziehungen wünscht und nichts unterläßt, um das gute Einvernehmen ungestört zu erhalten.

Landesbibliothek Oldenburg

Griechenlands militärische Bereitschaft.

Der Belagerungszustand in Athen.

Mailand, 4. Oktober. Mailänder Blätter erfahren aus Athen, daß der König gestern ein Dekret betreffend **Verhängung des Belagerungszustandes in Athen und dem Piräus** unterzeichnet habe. Die Verfügung werde jedoch erst in einigen Tagen in Kraft treten.

Weitere Einberufungen.

Genf, 4. Oktober. Aus Athen wird gemeldet: Weitere **vier Jahrgänge der Flotte** wurden einberufen.

Die ablehnende Haltung des Volkes.

Konstantinopel, 4. Oktober. Ein Athener Brief des „Tanin" berichtet: Die allgemeine Mobilmachung Griechenlands ist trotz der Artikel der Venizelospresse, welche von Jubel und Begeisterung im Lande spricht, **von der Bevölkerung gleichgültig aufgenommen worden, da sie nicht wünscht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürze.** Der Brief versichert, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber der Entente übernommen habe. Der König habe das Angebot Frankreichs, Griechenland einen Kredit von 100 Millionen Francs zu gewähren, abgelehnt. (?)

Italien und der Balkan.

Ministerrat in Rom.

Paris, 4. Oktober. Der „Matin" erfährt aus Rom, daß dort eine Besprechung stattgefunden habe, an der Salandra, alle Minister und der Unterstaatssekretär für Munition teilnahmen. General Porro war hierzu besonders von der Front gerufen worden. Man versichert, daß **die Beratung sich auf die Lage auf dem Balkan bezog.**

Politische Rundschau.

Das Haus des deutschen Volkes.

Die Inschrift „Dem deutschen Volke" in deutscher Schrift.

Berlin, 4. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über die **Inschrift an dem Reichstagsgebäude:** Von unterrichteter Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Nachdem nunmehr beschlossen ist, daß das Reichstagsgebäude die Inschrift „Dem deutschen Volke" erhalten soll, hat die Oeffentlichkeit sich mit der Frage beschäftigt, **welche Schriftzeichen für die Inschrift gewählt werden sollen.** Es ist von einer Seite die Behauptung aufgestellt, daß im Ausschmückungsausschuß erst vorgeschlagen sei, lateinische Buchstaben zu wählen, daß man sich dann aber auf deutsche Schriftzeichen geeinigt habe. Von anderer Seite ist behauptet worden, daß die Anbringung lateinischer Schriftzeichen beschlossen worden sei und es sind hieran heftige Angriffe geknüpft worden. Demgegenüber sei hier festgestellt, daß bei der Beratung im Ausschmückungsausschuß seitens der Vertreter der Regierung bei dem Vorschlag auf Anbringung der Inschrift von vornherein darauf hingewiesen ist, **daß es dem Volksempfinden nicht entsprechen werde, wenn Antiquaschriftzeichen gewählt würden.** Dieser Auffassung trat der Ausschuß bei und **beschloß, daß die Inschrift in gothischen Buchstaben ausgeführt werden soll.** Entwürfe der Inschrift werden dem Ausschmückungsausschuß zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Hiernach steht außer Zweifel, daß lateinische Schrift nicht in Betracht kommt.

Hindenburgs Geburtstag.

Hindenburgs Dank.

Berlin, 4. Oktober. Feldmarschall von Hindenburg hat an den Präsidenten des Preußischen Abgeordnetenhauses, Grafen von Schwerin-Löwitz, auf das ihm zu seinem Geburtstage übersandte Glückwunschtelegramm folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Ew. Exzellenz und dem hohen Hause der Abgeordneten danke ich herzlichst für die mir gütigst ausgesprochenen Glückwünsche. **Gott der Herr wird auch weiter mit unseren Waffen sein.**

Feldmarschall von Hindenburg."

Rußland.

Vorzeitiger Zusammentritt der Duma?

London, 4. Oktober. „Daily News" schreiben, daß die Duma **in der nächsten Woche zusammentreten wird,** also fünf Wochen früher, als ursprünglich beabsichtigt worden war.

Gefangene.

Kriegsbriefe aus dem Westen von Paul Richard.

Unter hohen, herbstlich gefärbten Lindenbäumen wandelt eine sonntäglich geputzte Menge. Die wenigen Männer meist im schwarzen Gehrock, ältere Frauen in Kapuzenhüten, dunkel gekleidet. Die jungen Mädchen dagegen alle in Weiß. Man trägt die Mode des Vorsommers. Denn der neueste Schick aus Paris ist in diesem Jahre nicht bis in das Städtchen gedrungen. Auch die deutsche Mode konnte ihren Einzug hier nicht halten, weil man sie ja nicht hat kennen lernen können. So begnügt man sich mit den engen Röcken und den bunten Blumenhüten des vorigen Jahres und fühlt sich sehr wohl und elegant dabei. Der Spaziergang ist immer derselbe, er führt um die Stadt herum, an der alten Kirche vorbei, durch die alten Glacies, die jetzt nicht mehr benutzt werden und in denen hohes Gras wuchert, zu dem neuen Kirchhof hinauf, auf dem unsere in diesem Kriege Gefallenen und die in den Lazaretten Gestorbenen mit den gefallenen Franzosen zusammen begraben liegen. Hier stauen sich die Menschen. Jeder Hügel trägt ein Holzkreuz. Fein säuberlich in Brandmalerei ist der Name des Helden eingenarbt. Frische Blumen und dunkles Grün hat man auf die Gräber gepflanzt. Einige gelbe, frisch aufgeworfene Erdhügel zeigen, daß auch die letzten Tage Opfer gefordert haben. Um die frischen Kreuze hängen trockene Kränze; einer mit einer langen schwarz-weiß-roten Schleife. Jeden Sonntag pilgern die Franzosen hier hinaus. Viele tragen Blumen in den Händen, und mit gleicher Ehrfurcht schmücken sie die deutschen Gräber wie die ihrer Landsleute. Dann lagert man sich im Grase, ißt seine mitgebrachten Stullen auf, obwohl man ja in zwanzig Minuten wieder zu Hause wäre, und genießt den wundervollen Fernblick, der sich von hier aus dem Auge hinunter ins Tal bietet.

Auch wir hatten diesen Spaziergang gemacht. Nun wir langsam an der hohen Stadtmauer vor dem Gymnasium vorbei, als mein Blick durch das geöffnete Tor der Kaserne fällt. Auf dem Kasernenhof wimmelt es von französischen Soldaten. Gerade als ich durch das Tor will, vor dem zwei Landsturmmänner Wache halten, kommt mir der Nachrichtenoffizier des A. O. K. freundlich lächelnd entgegen und meint: „Das ist doch gewiß etwas für Sie. Da können Sie sicher eine sehr interessante Stunde verleben." Er schüttelte mir die Hand und ging. Die Gefangenen sind über den ganzen Hof verstreut. Sie liegen im Sand, hocken, knien oder stehen angelehnt an den Stall- und Kasernenmauern. Die meisten in blauen Jacken und roten Hosen, die, ausgewaschen, hellrot, schmutzig vom Schützengrabenleben geworden sind. Einige schimmern mehr gelb als rot, lehmfarbene Erde hat sich in den Stoff gefressen. Viel bärtige Gesichter sieht man. Alle machen sie unrasiert einen ziemlich schmutzigen Eindruck. Einige stecken in den neuen Uniformen, einem bläulichen Grau und ebensolchen Käpseln. Aber von keinem könnte man sagen, daß er verzagt oder ängstlich aussieht. Im Gegenteil, aus vielen Blicken spricht Trotz und Gleichmut. Ich nähere mich einer Gruppe von drei Mann, die mich, den Zivilisten, verwundert ansehen. „Na, wie geht's Ihnen?" Einer mit langgezwirbeltem Schnurrbart und der charakteristischen Fliege am Kinn antwortet für alle: „Danke, bis jetzt gut." — „Was sind Sie im Zivilberuf?" — „Schlächter." — „Bei Ihnen in Paris ist das Fleisch noch teurer als bei uns." — Er lächelt. „Nicht alles, Herr. Außerdem vergessen Sie, daß Frankreich auch vor dem Kriege schon höhere Fleischpreise als Ihr gehabt hat. Ich weiß ja auch nicht, was jetzt das Fleisch in Deutschland kostet." — „Sie sind Pariser?" — „Nein, aber ich habe seit langen Jahren dort ein Geschäft." — „Wie lange, glauben Sie, daß Frankreich den Krieg noch aushält?" — „So lange, bis Deutschland besiegt ist." — „Nun, wir sind bald mit den Russen fertig!" — „So?" Er grinst ungläubig. — „Sie können mir's schon glauben, ich habe keinen Grund, Ihnen etwas vorzulügen." — Er schütelt mit dem Kopf. „Sie nicht, aber — Und wenn es wahr wäre, was ich nicht glaube, denn Rußland kann, wie meine Zeitung schrieb, die mir meine Frau regelmäßig schickte, vierzehn Millionen Soldaten aufstellen." Aus seinen Augen blitzte etwas wie Schadenfreude. „Da werdet Ihr wohl noch etwas zu tun haben, ehe Ihr die alle besiegt." — Ich mache ihn auf den immer empfindlicher werdenden russischen Munitions- und Geschützmangel aufmerksam, ich erzähle ihm, wie sich das Heer von Tag zu Tag mehr demoralisiert, aber das alles macht gar keinen Eindruck auf ihn. Er war ein echter Franzose und ließ sich nicht bekehren. „Was Sie mir da von den Russen erzählen, schreiben unsere Blätter von Eurer Armee und den Oesterreichern." — „Na, hoffentlich sind Sie wenigstens in letzter Beziehung vom Gegenteil überzeugt worden. Denn wenn unsere Soldaten wirklich so heruntergekommen wären, wie Ihre oder Eure Zeitungen behaupten, so hätten sie doch längst Euren wiederholten Aufforderungen, sich gefangen zu geben, nachkommen müssen. Statt dessen ist es umgekehrt. Unsere Soldaten greifen Euch immer noch an, und wie Sie am eigenen Leibe erfahren haben, immer noch mit gutem Erfolge." — „O, wir haben in Frankreich viele Tausend deutsche Gefangene." — „Aber wir in Deutschland beinahe zwei Millionen." — „Ein Schwager meiner Frau ist ebenfalls Kriegsgefangener in Deutschland. Er schrieb, daß er sehr gut behandelt wird. Werden alle Gefangenen gut behandelt und kann man von überall nach Hause schreiben?" — „Selbstverständlich. Nun, Sie sind doch zufrieden, daß für Sie der Krieg zu Ende ist?" Aus seinen intelligenten Augen blitzt es schelmisch auf: „Wie man's nimmt, Herr. Jedenfalls ist mir die Gefangennahme lieber als das Sterben, besonders, wenn man, wie es bei uns an der Front der Fall ist, als faulender Leichnam seinen lebenden Kameraden die Nase verstänkern muß." — „Ihr hättet doch aber die Nächte zum Bergen Eurer Gefallenen benutzen können. Warum finden denn unsere Soldaten immer Zeit und Gelegenheit, sich dieser schweren Arbeit zu unterziehen?" — „Warum sagen Sie mir das, warum sagen Sie das nicht unsern Offizieren? Die haben sich darum zu kümmern und nicht wir." — „Glauben Sie denn, daß unsere Soldaten immer den Befehl abwarten, um verwundete oder tote Kameraden zu bergen?" — Der intelligente Mensch sieht mich groß an. Dann sagt er ganz unvermittelt: „Haben Sie nicht eine Zigarette?" Ich sehe mich um und stelle fest, daß andere Gefangene rauchen. Zur Sicherheit frage ich den beiseite stehenden Landsturmmann. Der nickt mit dem Kopf. „Geben Sie ihm man." Dann schmaucht er bedächtig seine Pfeife weiter, schlendert über den Hof, ohne sich um uns zu kümmern. Ich lange in meinen Zigarettenvorrat und gebe eine gefüllte Handvoll dem Pariser. Er bedankt sich tausendmal unter vielen Verbeugungen. Die beiden andern, Zeugen unserer Unterhaltung, stehen mit gierigen Augen dabei. Aber die Nächstliegenden, Umherstehenden haben es ebenfalls gesehen. Im Nu bin ich umdrängt und eingekesselt von Hunderten von Franzosen mit begehrlichen Blicken und verlangenden Armen. „Monsieur, une cigarette pour moi. Monsieur, une cigarette pour moi, Monsieur, pour moi aussi. Monsieur, je n'ai rien encore. La derniere pour moi, Monsieur!" Das schwirrt und zwitschert durch die Luft, das ist ein Lachen und Johlen, ein Rufen und Feixen, ein richtiger Spaß. Im Handumdrehen bin ich meine hundert Zigaretten los. Nur einige enttäuschte Augen sehen mich vorwurfsvoll an. Sie haben nichts abbekommen. Aber der Pariser Schlächter gibt ihnen von seinem Vorrat. Und nun stehen, liegen und hocken sie und jagen wollüstig mit tiefen Zügen den Rauch durch die Lunge, um ihn prüfend mit Wohlbehagen durch die Luft zu stoßen. Die wissen den langentbehrten Tabakgenuß richtig zu schätzen. Dankbare und vergnügte Blicke treffen mich. Der Schlächter kommt auf mich zu, drückt mir die Hand, bläst mir den Rauch ins Gesicht und sagt: „Das haben Sie gut gemacht. Wenn Sie nach dem Kriege mal nach Paris kommen, besuchen Sie mich." Ich lache ihn ironisch an. „Nach dem Kriege? Nun, ich hoffe, auch noch während des Krieges nach Paris zu kommen." Er blinzelte mit den Augen: „Glauben Sie? Qui vivra verra!" — Wer leben wird, wird sehen! — —

Neueste Nachrichten.

Englische Schlappen bei Loos. — Deutsche Erfolge bei Givenchy und Souain. — Russische Angriffe bei Smorgon abgewiesen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 5. Oktober.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dies Werk haben die Engländer außer den sonstigen beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsversuche beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Vauquis kamen wir mit Minensprengung dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache-St. Vaast nordöstlich Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihrer Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandsfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Landesbibliothek Oldenburg

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der berühmten **Haarfarbe** nach Rabôt, welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert unschädl. **à Karton Mk. 2,50.**

Bernhardt's Lockenwasser gibt jedem Haar unverwüstliche Locken- und Wellenkräuse. **à Glas Mk. 0,60 und 1.**

Jeder Wissende wird Ihnen bezeugen, daß Bernhardt's **Brennessel- und Birken-Kopfwasser** von ganz überraschender Wirkung ist. Dasselbe kräftigt die Kopfhautporen derartig, daß sich keine Schuppen und kein Schinn wieder bilden und fördert das Wachstum der Haare ungemein.

Kräftiger, schöner Bart! Der Stolz eines jeden Mannes wird erreicht durch Bernhardt's **Bartwuchs** **à Glas Mk. 2,—.**

Schwache Augen werden nach d. Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** sehr gestärkt. Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Anweisung gratis. **Glas Mk. 1,50 und 2,50.** Rp. Destill. v. Enzianwurzeln u. -blüten.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's **Enthaarungspomade** jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahrl. u. schmerzl. **à Glas Mk. 1,50.**

Rosig weiße, sammetweiche Haut, erzeugt durch Bernhardt's **Rosen- und Lilienmilch,** ist die beste Empfehlungskarte. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommersprossen. **à Glas Mk. 1,50.**

Dr. **Bosolt's Teerhaarwasser,** nicht zu verwechseln mit flüssig. Teerseife, ist **das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart,** läßt keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen werden, daher unerreicht in Wirkung. **à Glas Mk. 1,85.** Zu haben in der Parfümerie von

J. C. Janssen, am Markt.

Rechnungsformulare empf. billigst **C. L. Mettcker & Söhne.**

Reparaturen an Pianos und Orchestrions (elektrisch und Gewichtsaufzug) **werden sauber und billig ausgeführt** bei **E. Paulus,** Musikhaus zur Lyra, **Wilhelmshaven,** Marktstr. 20.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Oldenburg zu Oldenburg i. Gr.

Oldenburg, den 4. Oktober 1915.

Dem Territorial-Delegierten werden in der nächsten Zeit tausend Kilo Strickwolle vom Königlichen Kriegsministerium überwiesen werden. Die Wolle soll nur an bedürftige Frauen und Mädchen zum Stricken von Socken (Handstrickerei) vergeben werden. Diejenigen Vereine im Herzogtum, die bereit sind, die Vermittlung dieser Arbeitsgelegenheit an bedürftige Heimarbeiterinnen zu übernehmen, werden ersucht, sich umgehend zur Ueberweisung von Wolle an den unterzeichneten Territorial-Delegierten in Oldenburg, Altes Palais, zu wenden. Das Kilo Wolle wird zum Preis von 8,10 Mark abgegeben; für ein Kilo Socken werden 8,90 Mark vergütet, und für ein Paar Socken in Normalgroße wird ein Strickerlohn von 1 Mark gezahlt. Da das Rote Kreuz Oldenburg sich bereit erklärt hat, die verlangte Vorausbezahlung der Wolle zu übernehmen, so bin ich in der Lage, den Vereinen die Bezahlung der Wolle zu stunden. Für 100 Kilo Wolle müssen nach Abzug eines kleinen Prozentsatzes für Verstricken etwa 100 Kilo Socken hierher geliefert werden.

Der Territorial-Delegierte:
von der Marwitz,
Oberst a. D.

Für die
Herbst- und Winterzeit
halte ich mein Geschäft zu geneigten Einkäufen bestens empfohlen.

Durch frühzeitigen günstigen Einkauf kann ich zum größten Teil noch zu verhältnismäßig billigen Preisen verkaufen. Die im Frühjahr für den Herbst eingekauften Waren sind zumeist eingetroffen. Aufmerksam mache ich zunächst auf eine schöne Auswahl erhaltener Damen- und Mädchen-Winter-Hüte, der neuen Deutschen Mode; ferner auf die geschmackvollen Kleider- und Blusenstoffe, fertige Kleiderröcke, Blusen, Schürzen, Korsetts usw., sowie auf Unterzeuge aller Art, fertig und vom Stück; auch Regenschirme für Herren, Damen und Kinder sind in allen Preislagen vorrätig.

Richard Haake.

Rüstersiel, im Herbst 1915.

Trotz Warenknappheit billige Preise.
Durch rechtzeitige günstige Einkäufe sind wir in der Lage, unsere werte Kundschaft preiswert und gut bedienen zu können.

Kaufhaus für sämtliche Bedarfsartikel

J. M. Valk Söhne Nachfl.,
Jever, Burgstrasse.

Die Feuerkieke brauche ich jetzt nicht mehr, so **warm** sind die Kamelhaarschuhe von **Julius Schwabe, Jever.**

Kohlenkontor Neuer Markt Nr. 1.
Gesucht 2 Arbeiter gegen hohen Lohn.
Johann B. Wiggers.

Handels- u. Gewerbeverein Jever.
Generalversammlung
Mittwoch den 6. Oktober cr. abends 9 Uhr
im Hof von Oldenburg (Speisesaal).

Tagesordnung:
1. Verwendung der Einnahme aus den Wempe-Vorträgen.
2. Besprechung über die im Herbst stattfindenden Stadtratswahlen.
3. 8 Uhr-Ladenschluß.
4. Sonstiges.

Der Vorstand:
L. Mendelsohn.

Reparatur-werkstatt.
Uhren- und Goldwaren-Reparaturen jeglicher Art werden prompt und sauber ausgeführt.

H. Paphusen,
Uhren, Gold-, Silberwaren.

Für Trauer
bieten wir Stoffe und
fertige Kleidung
in reicher preiswerter Auswahl.

Bruns & Remmers,
Jever.

Verkaufe **Mittwoch den 6. d. Mts.** von nachm. 4 Uhr ab
junges fettes Rindfleisch.
Borchers.
Sengwarder-Altendeich.

Echte
Kieler Sprotten u. Bückinge.
Wilh. Gerdes.

Hochfeine ger. Kieler Aal.
Wilh. Gerdes.

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen in jeder Breite stets vorrätig bei **Georg Baumeister, techn. Geschäft.** Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Weiße Schmierseife
1 Pfund 34 Pfg.
J. H. Cassens.

Sämtl. Bürstenwaren
empfiehlt **G. Klose,**
Schlachtstr. 7. Bürstenmacher.

Der Soldat,
welcher Montag die **Hindenburg-Weste** kaufte, hat sein Koppel liegen lassen.

Julius Schwabe.
Jever, Burgstr.

Damen Rüstringens fertigen wieder für unsere braven Truppen im Osten **Muffe** an. Wer ihnen für diesen Zweck Pelze oder gegerbte Felle freundlichst überlassen will, möge solche gütigst schicken an

Frau Nathenstedt.
Rüstringen, Petersstraße 69.

Hohenlohesche Hafer- und Reisflocken, Reis-, Bohnen-, Erbsen-, Grünkern-, Linsenmehl und Kaisersuppengries
in ½ Pfd.-Paketen.
Wilh. Gerdes.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.
D. Ammen und Frau.
Wiefels, 4. Okt. 1915.

Todesanzeigen.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach rastlosem Leben hier auf Erden entschlief Sonntag den 3. d. M. früh 8/4 9 Uhr unser lieber unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater

Hermann Gustav Dreyer

im Alter von 68 Jahren.

In tiefstem Schmerz
die trauernden Kinder
nebst Enkel.

Cleverns, 5. Okt. 1915.

† † †

Beerdigung findet Freitag den 8 Okt. nachm. 3 Uhr in Cleverns statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser hoffnungsvoller geliebter Sohn, Bruder u. Neffe,

der Musketier

Reent Reents,

Inf.-Reg. 91,

im blühenden Alter von 19 Jahren 11 Monaten im Lazarett in . . . . . am 30. Septbr. nach seiner schweren Krankheit sanft entschlafen ist.

Die schwer geprüften Eltern:
Gerhard Reents u. Frau
geb. Janßen
und Kinder
nebst Großmutter.

Schmidtshörn, 4. Okt. 1915.

† † †

Du warst so gut, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie,
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben!

Ruhe sanft in fremder Erde,
lieber Reent!

Danksagung.
Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank aus.
Gendarm H. Winter
und Frau.
Fedderwarden, 4. Okt. 1915.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann H. Schuchardt in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 234. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Mittwoch, 6. Oktober 1915.

Vor den Dardanellen.

Oesterreichische Auszeichnungen für die deutsch-türkischen Führer.

Konstantinopel, 4. Oktober. Kaiser Franz Joseph hat dem Oberbefehlshaber der Dardanellenarmee, **Marschall Liman von Sanders** Pascha, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und dem **Vizeadmiral Souchon Pascha** und dem **General Bronsart von Schellendorff** das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Deutsche U-Boote im schwarzen Meer.

Ein deutsches U.-Boot an der Krim-Küste.

Stockholm, 4. Oktober. „Rjetsch" meldet das **Auftauchen eines deutschen U.-Bootes an der Küste der Krimhalbinsel**, südlich von Sebastopol, ungefähr auf der Höhe des Kap Cersones. Das U.-Boot **tauschte einige Schüsse mit der Küstenbatterie und brachte ein Geschütz zum Schweigen.** Dann verschwand es nach Südwesten.

Petersburg, 4. Oktober. „Nowoje Wremja" verzeichnet eine Reihe von telegraphischen Meldungen aus Küstenorten der Krim, die über **Angriffe eines deutschen U.-Bootes** berichten. **Das U.-Boot zerstörte danach einen Leuchtturm und mehrere Strandbatterien und versenkte eine große Zahl von Handelsschiffen.** Der Marinemitarbeiter des Blattes findet in einer Notiz für die Leistungsfähigkeit des Bootes, die Ausdauer und den Mut seiner Besatzung bewundernde Worte und schließt seine Notiz mit den Worten, daß **der Aktionsradius der deutschen U.-Boote tatsächlich ein unbegrenzter geworden zu sein scheine.**

Vom Unterseebootkrieg.

Ein U-Bootsopfer?

Mine oder Torpedo?

Maaslouis, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) **Der englische Hilfskreuzer, der** (wie gemeldet) **schwer beschädigt nach Dover geschleppt wurde**, war ein großes, starkes bewaffnetes Schiff mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer dürfte **durch eine Mine odre ein Torpedo getroffen worden sein**, da das Vorderschiff tief im Wasser lag.

Der englisch-holländische Postdienst wieder aufgenommen.

Vlissingen, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der Dampferdienst zwischen Hoek van Holland und Harwich ist **wiederaufgenommen**

Die Post des „Haakon VII."

Die deutsche Note an Norwegen.

Kristiania, 4. Oktober. Das Auswärtige Amt hat vor einiger eZit der norwegischen Gesandtschaft in Berlin in einer Note mitgeteilt, der deutsche Admiralstab habe über die **Wegnahme der Post von dem Dampfer „Haakon VII." eine Untersuchung eingeleitet**, die vorläufig folgendes ergeben habe:

Die über Bord geworfene Paketpost enthielt nach Meldung des Kommandanten des Unterseebootes **Bannwaren**, darunter Wollwaren und Lebensmittel, die für feindliche Mächte bestimmt sein konnten. Unter dieser Voraussetzung wurde sie nach Lage der Umstände gemäß Art. 54 der Londoner Deklaration ohne weiteres vernichtet. Eine Paketsendung, deren Inhalt nicht als Bannware anzusehen war, wurde vom Kommandanten zurückgegeben. Selbstverständlich unterliegt die Rechtmäßigkeit der Versenkung der Prüfung der deutschen Prisengerichte, so daß die Beteiligten Gelegenheit haben, etwaige Einwendungen auf gerichtlichem Wege zu erheben.

Von Briefsendungen, wird in der Note weiter ausgeführt, wurden **vier Postsäcke mit feindlichen Bestimmungsorten von dem Kommandanten mitgenommen** und an die deutschen Behörden abgeliefert. Die Briefpost wird durch das Haager Abkommen **nicht geschützt**, da verschiedene Kriegführende, darunter Rußland, es **nicht ratifiziert** haben, so daß es nach Art. 9 in dem jetzigen Kriege keine Anwendung findet. Die Feinde Deutschlands durchsuchen die deutsche Briefpost auf neutralen Schiffen mit größter Rücksichtslosigkeit und haben sie sogar teilweise beschlagnahmt, **ohne daß**, soweit bekannt, **wirksamer Einspruch dagegen erhoben worden wäre.** Deutschland hat daher Anspruch auf das gleiche Recht, so daß das Vorgehen des Kommandanten nicht als völkerrechtswidrig angesehen werden kann. **Der Einspruch der Königlich Norwegischen Regierung**, heißt es in der Note weiter, **kann daher nicht als begründet angesehen werden.** Dessen ungeachtet, hat die Kaiserlich Deutsche Regierung, um in möglichst großem Umfange die Interessen der neutralen Länder zu schonen, beschlossen, **bis auf weiteres die Briefpost auf neutralen Schiffen unberührt zu lassen**, selbst wenn sie nach einem feindlichen Lande bestimmt sein sollte. Uebereinstimmend hiermit hat sie die von dem Dampfer „Haakon VII." entfernte Briefpost ungeöffnet der deutschen Reichspostverwaltung übergeben, von welcher sie unverzüglich der norwegischen Postverwaltung zugestellt worden ist.

Die norwegische Regierung hat nach Empfang dieser Note der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie es nicht für nötig halte, die rechtliche Seite der in Betracht kommenden Fragen von neuem zu erwägen, da sie **mit Befriedigung von der praktischen Lösung Kenntnis genommen habe**, welche die deutsche Regierung in ihrer Mitteilung an die norwegische Regierung gegeben hat.

Die englischen U-Boote in der Ostsee.

Hinterlistiger Angriff eines englischen U.-Bootes auf einen deutschen Dampfer.

Saßnitz, 4. Oktober. Der **Stettiner Dampfer „Svionia"** der Reederei Kunstmann ist gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arcona **durch ein feindliches U.-Boot mit Geschützen beschossen worden.** Das Schiff ist bei Stubbenkammer auf Grund gesetzt. Zehn Mann der Besatzung sind in Kolliger Ort gelandet. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und dem Steuermann ist nach Saßnitz unterwegs. Die Leute erzählen, daß **das U.-Boot zunächst die deutsche Flagge führte, dann die englische Flagge setzte und aus 400 bis 500 Meter ohne vorherige Warnung den Dampfer beschossen habe.** Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen.

Angehaltene norwegische Dampfer.

Kristiania, 4. Oktober. Aus Bergen wird gemeldet: Mehrere Dampfer der norwegischen Bergen-Drontheim-Newcastle-Linie werden seit Mittwoch wahrscheinlich **in Newcastle zurückgehalten.** Seit Donnerstag ist hier keine englische Post eingetroffen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein erfreuliches Ergebnis.

Berlin, 4. Oktober. Zu dem Einzahlungsergebnis von 5 Milliarden Mark bis zum 2. Oktober auf die Kriegsanleihe bemerken die Blätter, daß diese Einzahlungen nicht minder als das Zeichnungsergebnis **über alle Erwartungen hinausgehen.** Anstatt der bis zum 18. Oktober zu leistenden Einzahlung von 30 Proz. sind **schon jetzt 42 Prozent eingezahlt.**

Neue Friedensuniformen auch in Bayern.

München, 4. Oktober. Wie die „M. N. N." hören, steht zu erwarten, daß **auch die Uniformen der bayerischen Armee in ähnlicher Weise den praktischen Bedürfnissen angepaßt werden, wie es in Preußen geschehen ist.** Einzelheiten hierüber sind voraussichtlich in Bälde zu erwarten.

Holland.

Kohl-Ausfuhrverbot.

Haag, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die Ausfuhr von Kohl (Gemüse) wurde verboten.

Schweden.

Todesfall.

Stockholm, 4. Oktober. Der ehemalige Ministerpräsident und Führer der Freisinnigen Partei, Karl Staaf, ist gestorben.

Großbritannien.

Die englische Munitionsversorgung.

London, 4. Oktober. (Reuter.) „Daily Mail" schreibt: Gelegentlich der Offensive der Alliierten in Frankreich habe das Munitionsministerium die Leistungsfähigkeit der Munitionsfabriken geprüft und sei von den Ergebnissen sehr befriedigt. **Die Herstellung von Sprenggranaten sei sehr verbessert.** Die Schwierigkeiten mit den Arbeitern seien überwunden.

London, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) **Weitere 264 Munitionsfabriken sind unter die Kontrolle des Geschoßministeriums gekommen.** Die Gesamtzahl beträgt jetzt 979.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner.

London, 4. Oktober. **115 000 englische Eisenbahner unterzeichneten die Lohnforderungen**, deren Annahmefrist am 26. Oktober abläuft.

Englische „Kultur".

London, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail" teilt mit, daß Engländer am Sonntagabend **den Gottesdienst in der deutschen Kirche in London störten.** Ein Engländer fragte den Pastor, ob er den Gottesdienst in englischer Sprache führen wolle, was der Pastor verneinte; ebenso lehnte der Pastor es ab, ein Bedauern über die Zeppelinangriffe auszusprechen. Darauf erklärte der Engländer den deutschen Kaiser für ein Schandblatt der Zivilisation und einen Schimpf auf das Christentum. Die Engländer verließen die Kirche und **protestierten vor der Kirche.** Der Gottesdienst wurde in deutscher Sprache fortgeführt.

Frankreich.

Ein „Begeisterungs"-Minister.

Paris, 3. Oktober. Die „Humanité" betont in einer längeren Abhandlung, es sei notwendig, **einen neuen Unterstaatssekretär** einzusetzen, dessen Aufgabe es sein solle, **ständig die Front zu bereisen, um die Stimmung der französischen Soldaten zu heben**, welche unter den Entsagungen und Anstrengungen der langen Monate des Schützengrabenkrieges und unter der Wirkung der furchtbaren modernen Kampfmittel litten. Die Ernennung eines solchen Regierungsvertreters an der Front werde auf die Soldaten eine ermutigende Wirkung ausüben und ihren Kampfesmut und ihre Opferfreudigkeit neu stärken und heben. — Wer lacht da?

Die letzten Reserven.

Basel, 4. Oktober. Die französischen Konsulate **in der Schweiz** fordern die bei der vorigen Kriegsmusterung abermals untauglich Befundenen auf, **sich noch einmal zu einer Musterung** in den Konsulaten zu stellen. Die Anordnung bezieht sich auf alle Jahresklassen zwischen 18 und 45 Jahren.

Italien.

Die Kriegskosten Italiens.

Mailand, 4. Oktober. „Secolo" meldet aus Rom, daß **die Kriegsausgaben Italiens** bis jetzt in Millionen Lire folgende waren: Juni: Heer 311,4, Marine 5,1; Juli: Heer 383,9, Marine 29,8; August: Heer 279,7, Marine 30,3. Obige Ziffern bedeuten die Kriegs-Mehrausgaben, verglichen mit den Ausgaben der gleichen Zeiträume 1914. Die Gesamtausgaben für gewöhnliche Kriegskosten des Militärbudgets sind folgende: Juni: Heer 396,6, Marine 77,1, **insgesamt 463,7**; Juli: Heer 460,1, Marine 50,4, **insgesamt 510,5**; August: Heer 405,4, Marine 80,3, **insgesamt 485,7.**

Die Knebelung der öffentlichen Meinung.

Rom, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der Abgeordnete Mazzoni fordert in einem Leitartikel des „Avanti", daß das Parlament eröffnet werde. Selbst in Rußland, wo man **gesetzmäßiger als in Italien verfahren** sei, hätten alle Parteien gegen die Vertagung der Duma Einspruch erhoben. In Italien aber wage es niemand aus der Demokratie den Mund aufzutun und nur ein paar liberale Blätter hätten gegen die Zensur protestiert. **Das Parlament müsse wieder tagen**, da die Gesetzgeber und das Land wissen wollen, **wie es mit den Verlusten stehe und wie mit den Finanzen und den Ausgaben.**

Südafrika.

Wahlunruhen.

London, 5. Oktbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Kolonialamt gibt bekannt: Eine Versammlung der südafrikanischen Partei wurde am 23. September in Johannesburg **gewaltsam gestört.** 1200 bis 2000 Personen, zum Teil mit Stöcken und anderen Gegenständen bewaffnet, begannen, **als Smuts die Tribüne betrat**, zu johlen, Eier und Steine zu werfen und stürmten schließlich die Tribüne. Die Polizei begleitete Smuts hinaus. Einige Mann seiner Begleitung wurden verletzt. Man versuchte Smuts aus dem Wagen heraus zu ziehen. **Die Lage wurde so ernst**, daß ein Polizeibeamter seinen Revolver in die Luft abfeuerte. **Aus der Menge wurden einige Schüsse abgegeben.**

Vereinigte Staaten.

Die Entente-Anleihe.

London, 2. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die Blätter melden, **die Anleihe sei bereits vollständig gezeichnet.** Man glaube sogar, daß sie überzeichnet werden werde. (Wiederholt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 5. Oktober.

r. **Die allgemeine Geburtstagsgabe** des deutschen Volkes für unsere Kaiserin zu ihrem Geburtstage am 22. Oktober in Gestalt von Naturalien-Spenden (Obst, Fruchtsäfte, Eingemachtes usw.) für die Lazarette und die Verwundeten betrifft ein Aufruf in heutiger Nummer, den wir unsern Lesern geneigter Beachtung angelegentlichst empfehlen.

r. **Einquartierung.** Seit zwei Tagen ist Jever wieder Garnison. Etwa 300 Mann einer Matrosen-Artillerie-Abteilung liegen im „Erbgroßherzog" im Massenquartier. Die jungen Leute, zumeist Rekruten, werden hier in Jever ihre militärische Ausbildung erhalten. Das Leben und Treiben in unserer Stadt wird also wieder etwas mehr militärisches Gepräge erhalten.

r. **Ein Gruß aus dem Felde.** Man schreibt uns: Erlaube mir, der Schriftleitung eine Aufnahme eines Soldatenfriedhofes zuzusenden. Er liegt bei der Kirche in Christello bei Ostende. Hier haben fast nur Angehörige des Marinekorps ihre letzte Ruhe gefunden. Das Bild zeigt gerade die Beerdigung mehrerer Kameraden. Das schöne Denkmal ist von dem 3. Matrosen-Inf.-Reg. errichtet worden. Ich lege noch eine Aufnahme vom Innern der zerschossenen Kirche in Slype, 2 bis 3 Kilometer hinter der Front, bei. Grad' wie zur Mahnung stehen die Heiligenbilder in dem Trümmerhaufen. Merkwürdigerweise sind sie unbeschädigt geblieben. So ist hier auch bei Memuekensvere eine kleine Kapelle, welche mehrere schwere Schüsse aufweist. Aber auch hier ist das lebensgroße Muttergottesbild unbeschädigt geblieben. — Mit Gruß Matrosen-Artillerist Bothe. — (Die beiden übersandten Photographien liegen in unserer Geschäftsstelle aus. Die Schriftleitung.)

---

* **Oldenburg**, 4. Oktober. **Die Landessynode** ist durch das Kirchliche Verordnungsblatt auf Dienstag den 19. Oktober einberufen worden. An diesem Tage findet vormittags 10½ Uhr ein öffentlicher Gottesdienst in der St. Lambertikirche statt, dem sich um 12 Uhr die Eröffnung der Landessynode durch die Staatsregierung im Landtags-Sitzungssaale anschließen wird. Außer den von den Kreissynoden gewählten Abgeordneten hat der Großherzog noch folgende Herren zu Mitgliedern der Synode ernannt: Geheimen Kirchenrat Püschelberger-Zwischenahn, Pfarrer Bultmann-Huntlosen, Pfarrer Ibbeken-Bant, Geheimen Oberfinanzrat Gramberg-Oldenburg, Ersten Staatsanwalt Riesebieter-Oldenburg. Dem Kirchenverfassungsgesetze entsprechend wird in den Gottesdiensten am Sonntag den 17. Oktober auf die Bedeutung der Synode besonders hingewiesen werden.

* **Oldenburg**, 4. Oktober. **Ihre goldene Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Oberbahnhofsvorsteher a. D. Bock im Kreise zahlreicher Kinder und Kindeskinder. Der Jubilar war früher lange Jahre in Jever ansässig, wo ihm die Verwaltung des Bahnhofs oblag. — **Ein Lazarettzug** mit Verwundeten traf am Sonnabendnachmittag hier ein. Die Verwundeten wurden in den verschiedenen Lazaretten untergebracht.

* **Edewecht**, 4. Oktober. **Viehtransporte.** Außerordentlich stark war in der letzten Woche der Viehversandt von hiesiger Station. So wurden für die Firma S. Polak-Westerstede an einem Tage über 100 Stück fettes Großvieh abgeliefert. Die Tiere wurden an Korpsschlachtereien unserer Armee im Westen versandt. Außerdem wurden an verschiedenen Tagen auch durchschnittlich 60 Stück fette Schweine zum Versandt gebracht. — **Gefangenenlager.** In den nächsten Tagen wird auch das 3. große Gefangenenlager am Hunte-Ems-Kanal mit 1000 Gefangenen belegt werden. Dieses Lager befindet sich in der Nähe der Wirtschaft Joh. Duhme. Der Norddeutsche Lloyd, der dieses Lager ganz in Verwaltung nehmen wird, hat bereits das erforderliche Personal nach hier beordert.

* **Wechloy**, 4. Oktober. **Schadenfeuer.** Freitagabend um 7 Uhr brannte die massive Scheune des Landwirts Popkanken bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämtliche Erntevorräte sind verbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Eckwarden**, 4. Oktober. **Zweigverein vom Roten Kreuz.** In letzter Woche wurde ein Zweigverein des Roten Kreuzes für die Gemeinde Eckwarden gegründet. Es waren in der Versammlung etwa 20 Personen gegenwärtig, darunter die Damen des Hilfsvereins. Nach einleitendem Vortrage des Hauptlehrers Stöver über Zweck und Ziele des zu gründenden Vereins und über die Satzungen, vorgelegt vom Oldenburger Landesverein, beschloß man einstimmig Gründung und Beitritt.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven**, 4. Oktober. **Die Fleischpreise im Kleinhandel** haben hier im Monat September eine beträchtliche Höhe erreicht. Nach amtlichen Ermittelungen wurden für ein Kilo Rindfleisch (Keule) 3,20 *M*, für Kalbfleisch 2,60 bis 3,20 *M*, für Hammelfleisch 2,40 bis 2,80 *M*, für Schweinefleisch 3,60 bis 4 *M*, für Speck 4 *M* bezahlt.

* **Wittmund**, 4. Oktober. **Goldsammlung.** Die Wittmunder Schuljugend sammelte im Monat September 1290 *M* Goldgeld. Insgesamt konnten die Kinder bis heute 8230 *M* bei ihren Lehrern einliefern, wofür sie mit drei schulfreien Tagen belohnt wurden. — **Viehpreise.** Für hochtragendes Vieh werden in unserer Gegend noch sehr hohe Preise angelegt. So erzielte der Landwirt Göcke Eilts in Ardorf für eine auf der Geest aufgezogene Kuh den hohen Preis von 975 *M*. Auch sonst wurden Preise von 850 und 900 *M* erreicht.

* **Esens**, 4. Oktober. **Die Sammlung für die im Kriege erblindeten Krieger** brachte bislang die ansehnliche Summe von 1874,57 *M* ein.

* **Weener**, 4. Oktober. **Eine zeitgemäße Einrichtung** ist hier geschaffen worden. Allen Personen, die unter dem Mangel von Petroleum zu leiden haben, steht nämlich der erleuchtete Saal in der Kleinkinderbewahranstalt vom Dunkelwerden an bis 10 Uhr abends zur Verfügung.

* **Bremen**, 4. Oktober. **Rettung aus Seenot.** Die Rettungsstation Barhöft telegraphiert: Heute von dem Fischerboot „Seeadler", Fischer Oestereich, gestrandet auf dre Sandbank „Bock", mit Fischen von Darßerort nach Stralsund bestimmt, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station. Nordoststurm mit Regen.

* **Bremen**, 4. Oktober. **Ein Kind unter den Rädern.** Die 3 Jahre alte Tochter eines Anwohners der Weizenkampstraße ist beim Spielen auf der Straße vor einen Bäckerwagen gelaufen und übergefahren worden. Ein Arzt stellte einen Beckenbruch und innere Verletzungen bei dem Kinde fest. — **Ertrunken ist eine Witwe in** Scheveemoor. Die Frau hatte Sonnabendabend ihre in Ellenerbrock wohnende Nichte besucht. Gestern früh wurde sie im sogen. Barkenfleet, unweit der Scheveemoorer Landstraße, tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß die Verstorbene, welche an Krampfanfällen litt, auf dem Nachhauseweg einen solchen Anfall bekommen hat und dabei in der Dunkelheit in das sich an einem schmalen Wege hinziehende Fleet, dessen Ufer steil sind, kopfüber hineingefallen und ertrunken ist.

Unpolitische Nachrichten.

Tödlich abgestürzt. Hamburg, 5. Okt. (Drahtbericht; W.T.B.) Graf Königsmark, der bekannte Herrenreiter, ist auf einem Probefluge von Hannover nach Brunsbüttel in der Nähe von Bergedorf abgestürzt und an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Das Straßenbahnunglück in Rostock. Rostock, 4. Oktober. Wie wir weiter erfahren, ereignete sich das bereits gemeldete Straßenbahnunglück dadurch, daß ein Wagen der elektrischen Straßenbahn durch die geschlossene Schranke an der Bahnüberführung der Satower Chaussee fuhr. Es sind ein Mann getötet, ein 3½jähriges Kind und eine Dame schwer und fünfzehn Personen leicht verletzt worden. Der Getötete ist Professor Krasemann aus Bützow.

Der neue Bischof. Gnesen, 4. Oktober. In der Domkirche zu Gnesen fand gestern in feierlicher Weise die Einführung des Erzbischofs Dr. Edmund Dalbor für die Erzdiözese Gnesen statt.

Erdbeben. London, 2. Oktober. (Reuter.) Ein Erdbeben wurde heute früh in Cumberland und Dumfries gespürt. Es wurde kein Schaden angerichtet. — (Wiederholt.)

Schwefelvergiftung. Mailand, 4. Oktbr. „Secolo" erfährt aus Casteltermini, daß in einer Schwefelmine in St. Giovanelli Labua etwa 20 Arbeiter infolge Ausströmens giftiger Gase erstickt sind.

Die Sturmverheerungen in Texas. London, 5. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach Meldungen der „Daily News" wird die Zahl der durch den Orkan (der den Golf von Mexiko, Louisiana und Mississippi heimsuchte) Getöteten auf 500 geschätzt. 350 kleinere Schiffe gingen unter; viele andere wurden von ihren Ankerplätzen gerissen und beschädigt.

Fettarme Küche.

„Fettarme Ernährung" erzwingt die Kriegszeit. Ein großer Teil des Fettes, das wir in den letzten Jahren verzehrt haben, entstammte dem Auslande; sei es, daß es direkt als solches eingeführt wurde, oder daß wir unser fettlieferndes Vieh (Schweine, Milchkühe) mit **eingeführtem Futter** ernähren mußten.

Der Anteil des Auslandes an dem **reinen**, als solches zur Verwendung kommenden Fett, also an Oelen, Butter und Schmalz, ist noch größer als der am Gesamtfett der Nahrung. Von diesen reinen Fetten dürften uns jetzt nicht mehr als 30 bis 49 Gramm pro Kopf und Tag zur Verfügung stehen. Das reicht aber bei verständiger Wirtschaft aus, besonders wenn auch der Wohlhabende es sich zur Pflicht macht, seinen Fettverbrauch stark einzuschränken. — Die physiologische Forschung hat gelehrt, daß ein erheblicher Fettgehalt der Nahrung

---

Maurits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

22) (Fortsetzung.)

Am nächsten Zeitungsstand kaufte sich Dirk Willebrands das Blatt, von dem ihm Boussac gesprochen. — Erregt suchte er den Artikel. Ah, da stand es schon. Die Ueberschrift: „Wenn die Heide blüht!" fiel sofort auf.

Langsam gehend, las Dirk und fand bestätigt, was ihm Etienne Boussac darüber gesagt. Der Verfasser schrieb sogar, er habe der Oper „Errungenes Land" in Newyork beigewohnt, und trotzdem die ganze Oper wundervoll wäre, fiele doch besonders dieses herzinnige Lied auf. Und er gab der Meinung Ausdruck, irgend jemand aus Amerika habe das Lied nach Frankreich herübergebracht.

Immer wieder las Dirk das Feuilleton, das in überaus wahrheitsgemäß klingendem Ton von Dingen redete, von denen er doch wußte, daß sie nicht wahr sein konnten. Er wußte doch, das Lied war von ihm, so wie der Text von Josina stammte. —

Tief verlor er sich in Nachdenken und spürte kaum, daß man ihn anrempelte. Kam nicht davon los, daß da so ein Redakteur behauptete, das Lied sei von Maurits van Kempen. Wenn er nicht noch erklärt hätte, er habe es selbst im Metropolitan Opera House von der Bühne herab gehört, könnte man halbwegs eine Erklärung für die falsche Namensnennung des Komponisten finden, so jedoch nicht. — —

Wie betäubt stand Dirk Willebrands endlich in seinem Zimmer und mühte sich, das Rätsel zu lösen. —

Der Text war von Josina, sie mochte ihn ihrem Manne geschenkt haben, aber die Melodie, die konnte sie ihm doch nicht dazu schenken, die gehörte ihr doch nicht und sie hatte sie auch wohl nicht behalten. — Immerhin, vielleicht behielt sie doch die Melodie, wie alle Welt sie behielt. Sang sie ihrem Manne vor und der fing sie ein. — —

Aber dergleichen tat Josina nicht und Maurits van Kempen auch nicht.

Nein, nein. —

Nervös ließ sich Dirk in einen Stuhl sinken. Das einfachste war es, sich an den Professor zu wenden, die Zeitung beizufügen und ihn zu fragen, ob er wüßte, wie die sonderbare Geschichte zusammenhänge. — Aber es war ihm unangenehm, an den Professor zu schreiben, nachdem er so lange geschwiegen und nichts mehr von sich hatte hören lassen. Oftmals in der ersten Zeit seines Pariser Aufenthalts beabsichtigte er, ein paar Zeilen an den Professor zu richten, doch immer wieder unterließ er es, und nach Josinas Heirat mit Maurits van Kempen hatte er nie mehr daran gedacht, ein Wort über sich und sein jetziges Leben an seinen ehemaligen Lehrer gelangen zu lassen. —

Und auch nun, da es des Liedes wegen für ihn beinahe zur Notwendigkeit ward, sich an den Professor zu wenden, kämpfte er einen schweren Kampf mit sich; er vermochte keinen Entschluß zu fassen.

Ob er sich nicht vorher lieber mit Margot besprach? — Aber Margot sollte doch nichts von seiner Liebe zu Josina erfahren — und ohne Josinas Namen zu erwähnen, ließen sich die Möglichkeiten, wie das mit dem Lied zusammenhängen konnte, nicht erörtern.

Er wollte also schreiben, ohne Margot um ihre Meinung zu befragen. —

Ein dumpfer Druck im Kopfe plagte ihn, und er fing einen Brief nach dem andern an, aber keiner gefiel ihm. Dieser war zu steif, jener zu liebenswürdig. Die goldene Mittelstraße fand er nicht. Aergerlich legte er endlich die Feder beiseite.

Die Stirn in die Hand gestützt, saß er am Tische und übersann die Situation. Wenn Margot Girardin dieses Feuilleton las, in dem sein Lied Maurits van Kempen zugeschrieben wurde, dann war er doch eigentlich zu einer Erklärung gezwungen. — Das war er ihr, das war er sich selbst schuldig. Und weshalb Rücksicht nehmen gegen eine, die so rücksichtslos an ihm gehandelt wie Josina?

Am nächsten Tage schon sagte er Margot Girardin alles.

Sie hatte richtig das Feuilleton zu Gesicht bekommen und war damit zu ihm geeilt. Aufmerksam folgte sie seinen Auseinandersetzungen, und nachdem er geschlossen, blieb sie noch lange in Nachdenken versunken.

„Ich kann mir einfach nicht denken, daß so ein berühmter Mann sich die Melodie aneignet, die ihm seine Frau vielleicht vorgesungen," sagte sie endlich, „aber wiederum kann es sich kaum anders verhalten."

Sie hob den kleinen, hypermodern frisierten Kopf.

„Merkwürdig," lächelte sie ein wenig schwermütig, „als ich vorhin in Dein Zimmer trat, beherrschte mich nur der eine Gedanke, wie kann es ein Mensch wagen, eine solche Behauptung aufzustellen?" Sie zeigte auf die Zeitung, „und jetzt erscheint mir die Sache kaum noch wichtig. Was Du mir erzähltest von jenem blonden Mädchen, das Deine Cousine ist, hat mich so seltsam gestimmt. Nun weiß ich, an wen Du denkst, wenn Deine Augen so an mir vorbeigleiten."

„Ich gebe Dir die Versicherung, Margot, ich habe in letzter Zeit wenig an Josina gedacht."

Wenn es auch nicht völlig stimmte, Dirk Willebrands fühlte sich bewogen, das zu sagen. Margot hatte das um ihn verdient. Ihre zarte, hingebende Liebe, ihr unermüdliches Ermutigen, mit dem sie ihm den Glauben an sein Talent, sein Können wiedergegeben, hatten Anspruch auf Belohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

zwar eine große **Annehmlichkeit**, aber keine **Notwendigkeit** ist. Es gibt in Südeuropa schwer arbeitende Volksschichten, in deren Tagesnahrung nur 6 Gramm Fett enthalten sind. Voit, der Begründer unserer neueren Ernährungslehre, hat vor 50 Jahren auf Grund umfangreicher Erhebungen den Fettverzehr des kräftigen Arbeiters von 70 Kilogramm Gewicht auf 56 Gramm, wovon höchstens 52 Gramm verdaulich sind, berechnet. In den letzten 50 Jahren hat sich im Gefolge des wachsenden Wohlstandes der Fettverbrauch mehr als verdoppelt. Schon hieraus ergibt sich, daß der Fettverbrauch weitgehend eingeschränkt werden darf, ohne daß die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Bevölkerung dadurch herabgesetzt würde. Notwendig für die Erhaltung des Körpergewichts und der Arbeitsfähigkeit ist nur, daß an Stelle des Fettes eine entsprechende Menge anderer leicht verdaulicher Nährstoffe tritt. Als solche kommen nur die sogenannten Kohlenhydrate, der Zucker, die Stärke und damit verwandte Stoffe in Betracht. Diese Ersatzstoffe des Fettes finden sich reichlich in allen Obstarten, in Rüben und ähnlichen Wurzelgewächsen, in den Kartoffeln, den Mehlen der Getreidearten. Wenn diese Ersatzstoffe des Fettes ihre Aufgabe ganz erfüllen sollen, müssen sie uns in leicht verdaulicher und wohlschmeckender Zubereitung dargeboten werden. Hierdurch erwachsen den Hausfrauen neue und ungewohnte Aufgaben. Es gilt, den Angehörigen die Einschränkung der Fettportion so wenig fühlbar als möglich zu machen. An die nicht mit Butter oder Schmalz bestrichene, aber in gewohnter Weise mit Wurst oder Käse belegte Brotschnitte wird man sich leicht gewöhnen. Den meisten wird auch der Ersatz des einfachen Butterbrotes beim ersten Frühstück durch Brot mit Honig und den billigen wohlschmeckenden Ersatzmitteln des Honigs, oder mit Obstmus, Rübenkraut und dergl. keine Entbehrung bedeuten; für die meisten Kinder wird dieser Ersatz sogar eine Erhöhung des Genusses darstellen. — Am schwierigsten, aber auch am wichtigsten wird es sein, **in der Küche den Fettverbrauch einzuschränken**, ohne daß die Verdaulichkeit und der Wohlgeschmack der Speisen darunter leidet. Wie bei der Bereitung der verschiedenen Gerichte große Ersparnisse an Fett ohne Beeinträchtigung des Geschmacks möglich sind, wird in der von Frau H. Heyl und Geh. Rat R. Zuntz verfaßten **Flugschrift Nr. 9 „Die fettarme Küche"** ausführlich behandelt, die durch Behörden, Frauenvereine usw. **auch in größeren Mengen kostenlos** von der Verlagsabteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft, Berlin W. 8, zu beziehen ist.

Allgemeines.

* **Nachmusterung der Zurückgestellten.** Das Bezirkskommando Oldenburg macht nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche bei dem jetzigen Kriegsmusterungsgeschäft die Entscheidung: zeitig garnisonverwendungsfähig (zeitig g. v.), zeitig arbeitsverwendungsfähig (zeitig a. v.), zeitig garnisonverwendungsunfähig (zeitig g. v. u.), zeitig arbeitsverwendungsunfähig (zeitig a. v. u.) erhalten haben, zurückgestellt sind und zu dem nächsten Kriegsersatzgeschäft wieder vorgestellt werden müssen. Eine besondere Bekanntmachung hierüber wird seinerzeit erfolgen. (Wiederholt.)

* **Einberufung der Nachgemusterten.** Die Einberufung der nachgemusterten Untauglichen wird, wie von zuständiger Stelle verlautet, soweit sie für Infanterie bestimmt sind, voraussichtlich nach Jahrgängen kurzfristig — jedoch nicht vor dem 10. Oktober — stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmjahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen bezw. nachträglich einberufen. In bezug auf die Einberufung der zu anderen Waffengattungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hierüber nicht gemacht werden. Die Garnisonfähigen werden allgemein zunächst nicht einberufen werden.

Heute vor einem Jahre!

Der 6. Oktober 1914.

Immer weiter ausholende Umfassungsversuche der Franzosen. Ausdehnung der Kampffront bis Arras. — Feindliche Kavallerie westlich Lille und westlich Lens.
Eroberung des Brückenkopfes von Sandomir.
Vernichtung des deutschen Torpedobootes „S. 116" durch ein englisches Unterseeboot in der Nordsee.
Englische Streitmacht bei Jabassi zum Rückzug nach Duala gezwungen.

Marktberichte.

* **Westerstede**, 1. Oktober. **Der heutige Schweinemarkt** war nur mit 120 Ferkeln, durchweg 6 Wochen alt, beschickt. Da recht viele Käufer erschienen waren, entwickelte sich bald ein sehr flotter Handel und innerhalb einer Stunde war der Markt geräumt. Allerbeste Ferkel kosteten 23 bis 25 und Tiere 2. Güte 20 bis 22 Mark das Stück. Der Handel und Versand mit schlachtreifen Schweinen bewegt sich zurzeit in mittelmäßigen Bahnen. Es haben eine große Anzahl Landwirte mit der Flottenverwaltung abgeschlossen. Der Preis für fette Schweine beträgt 115 bis 118 M für 100 Pfund Lebendgewicht. Für fetten geräucherten Speck werden hier 2,20 bis 2,40 M verlangt, während das Schweinefleisch 1,80 M das Pfund kostet. Rindfleisch steht mit 1,20 M im Preise. Beste Molkereibutter gilt 2,10 M. (Wiederholt.)

* **Wittmund**, 4. Oktober. **Auf dem heutigen Viehmarkte** standen 28 Pferde und Füllen, 25 Stück Hornvieh, 131 Schweine und Ferkel zum Verkauf. Der Handel mit Pferden litt offenbar unter der Nähe des morgigen Auricher Marktes. Für Füllen werden in diesem Jahre Preise von 400 bis 700 M erzielt. Für allerbeste Qualität werden natürlich auch höhere Preise angelegt. Vier Wochen alte Ferkel kosteten heute 8 bis 10 M. — Am nächsten Montag findet hier wieder Rindvieh-, Füllen-, Schaf- und Schweinemarkt statt.

* **Norden**, 4. Oktober. **Dem heutigen Viehmarkte** waren 75 Schweine und 235 Ferkel zugeführt. Preise: Schweine 30 bis 70 M, Ferkel 11 bis 14 M.

Amtliche Anzeigen.

Verbot.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestimme ich:

Jeder Ankauf irgendwelcher Dienstbekleidungsstücke oder dienstlicher Ausrüstungsgegenstände der Mannschaften der Marine und des Heeres, ob alt oder neu, ganz oder zerteilt, wird hiermit allen Händlern, Agenten und Privatpersonen untersagt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9b des Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 bestraft.

Wilhelmshaven, den 1. Oktober 1915.

Der Festungskommandant.
Ehrlich.

Bekanntmachung.

Die in den Jahren 1876 bis 1895 geborenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und die in den Jahren 1882 bis 1895 geborenen Ersatzreservisten, welche als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, haben sich zur nochmaligen Untersuchung zu gestellen.

Die bei den Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und den marinefiskalischen Betrieben fest angestellten Beamten und ständigen Arbeiter sind, soweit sie von ihrer vorgesetzten Amtsstelle als unabkömmlich anerkannt sind, von der Untersuchung befreit. Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914 u. 1915 brauchen nicht zu erscheinen.

Die Untersuchung findet statt in **Jever** „Schwarzer Adler" am 19. **Oktober dies. Js. vorm. 8 Uhr**, sämtl. ausgebildeten Leute einschl. Ersatzreservisten aus Stadt und **Amt Jever**.

Wer nicht oder zu spät zur Untersuchung erscheint, wird mit Arrest bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Oldenburg, den 27. Sept. 1915
Königliches Bezirkskommando I.

Stadtmagistrat.
Jever, 4. Oktober 1915.

Wir erhalten in den nächsten Tagen ein kleines Quantum

Petroleum

für Zwecke der Landwirtschaft und Heimarbeit. Beteiligte Kreise, die davon beziehen wollen, werden aufgefordert, sich im Laufe dieser Woche zu melden. Das zugeteilte Quantum wird dann an einem noch bekannt zu gebenden Tage verabfolgt.

Urban.

Stadtmagistrat.
Jever, 4. Oktober 1915.

Unter dem Viehbestande des Landwirts H. Borchers ist auf einer Weide an der Mühlenstraße die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrgebiet ist die Seuchenweide, Beobachtungsgebiet sind die angrenzenden Weiden und Gehöfte.

Urban.

Amtsverbandssache.

Werde Donnerstag den 7. Okt. nachmittags 5 Uhr das Obst an der Amtschaussee Inhausen-Rüstersiel zu Fedderwardergroden gegen bar verkaufen.

Versammlungsort Onkens Gasthaus.

E. Memmen, Vertrauensmann.

Gemeindesachen.

Gemeinde Sillenstede.

Die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Lehrlinge sind bis zum 10. Oktober anzumelden. Unterricht wie im Vorjahre nur am Donnerstag. Beginn des Unterrichts Donnerstag, 14. Oktober dies. Js., nachmittags von 5 bis 8 Uhr, in der dritten Schulklasse.

Sillenstede, 1915 Okt. 3.
Der Gemeindevorstand.
Albers.

Gemeinde Schortens.

Kartoffelverkauf.

Nach Beschluß des Gemeinderats sollen in diesem **Monat** Kartoffeln angekauft werden und an hiesige Einwohner zur Verteilung gelangen. Bei den Bezirksvorstehern liegen Listen zur Angabe des Quantums bis zum 10. d. Mts. aus. Bemerkt wird, daß nach den eingegangenen Bestellungen Kartoffeln zur Verteilung angekauft werden und die bestellten Kartoffeln Bahnhof Heidmühle zum Preise von etwa 4 Mark pro Zentner zu empfangen sind.

Schortens, den 1. Oktober. 1915.
G. Gerdes, G.-V.

Spiritusbrenner.

Bestellung zum Massenbezug von Spiritusbrennern zum herabgesetzten Preise von 3 Mark werden noch bis 8. d. Mts hier entgegengenommen. Die Bestellung wird empfohlen und ist näheres hier zu erfahren. G. Gerdes.

Schortens, den 1. Oktober 1915.

Gemeinde Accum.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fußwege hies. Gemeinde für das Jahr 1915/16, sowie die Lieferung des hierzu erforderlichen Sandes soll pfandweise vergeben werden. Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und schriftliche Off. bis zum 10. d. Mts. bei demselben einzureichen.

Langewerth, 3. Okt. 1915.
J. Onken, Beig.

Armensache.

Armenarbeitshaus.

9 beste Ferkel zu verkaufen.

Vermischte Anzeigen.

Einen schwarzen 3½jährigen

Wallach

(erstklassiges Pferd) hat zu verkaufen C. Hillerns.
Buschhausen bei Hooksiel.

Ein 1½jähriges dunkelbraunes

Stutfohlen vom Erix

und ein 6 Monate altes braunes

Stutfohlen vom Rektor

zu verkaufen.
Fritz Behrens.
Uthausen bei Oldorf.

Zu verkaufen

zwei junge fähre **Herdbuchkühe**, auch schlachtbar, und ein schwerer angekörter **Schafbock**.
Hooksiel. Hinr. Hillerts.

Eine nahe am Kalben stehende

junge Kuh

zu verkaufen.
Kl.-Sorgenfrei. Joh. Hans.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen. Zu erfahren bei Tidofeld, Sengwarden. Albers.

Eine junge zeitmilche

Kuh

zu verkaufen.
Wüppelser-Altendeich.
Hinrich Poppen.

Zu verkaufen der 1½jährige mit 35 Punkten angekörte

Stier Waldenburg

sowie 3 belegte 2½jährige

Rinder.

Memershausen. E. Lauts.

Verkaufe

13 Weidebullen.

Wiarderaltendeich.
Ernst Weerda.

Habe 7 Bullen, vier 2½jährige Beester und eine ältere Kuh als Schlachtvieh zu verkaufen.
Aukens. **J. G. Dirks.**

Eine junge hochtragende Kuh, Mitte Okober kalbend, zu verkaufen. Gerke Reelfs.
Nobiskrug, Gem. Sandel.

Kaufe fortwährend

fette Schweine, fette Kälber.

Bitte um Angebote.
Heidmühle. Wilh. Titsch.

Kaufe fortwährend

Schlachtvieh

aller Gattungen bei sofortiger Abnahme.
Oldorf. Eil. Prull.

Suche gute

Futterbohnen

anzukaufen. Abnahme sofort. Umgehende Offertenerbeten.
Rhaude b. Hohenkirchen B. Müller.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine

4räumige Wohnung

in Heidmühle, Nähe des Bahnhofs.
Zu erfragen bei Gastwirt G. Peters, Jever, Mühlenstr. 21.

4- bis 5räumige Wohnung
(Mietspreis bis 250 Mark jährlich) zum 1. Mai 1916 gesucht.
Angebote werden unter E. V. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht z. 1. Nov. ein

Ein- o. Zweifamilienhaus,

za. 6 Zimmer, Stall u. Hofraum, in oder in der Nähe von Jever. Offerten erbitte bald.
Rüstringen, Verl. Bismarckstr. 167.

Landesbibliothek Oldenburg

Frau Witwe des sel. Herrn Landwirts **Otto Otten** in **Warfen** in der Gemeinde Eggelingen läßt wegen Aufgabe ihres landwirtschaftlichen Betriebes

Dienstag den 12. d. M. nachm. 2 Uhr

bei ihrem Platzgebäude:

7 beste Pferde:

1 fünfjährigen Wallach,
1 vierjährigen do.,
2 dreijährige do.,
2 zweijährige do.,
1 einjährigen do.;

50 Haupt sehr gutes Hornvieh,

sämtlich Stammvieh, vorgemerkt und eintragungsberechtigt:

12 belegte Kühe,
3 hochtragende Kühe,
2 fette Kühe,
7 belegte $2^1/_2$jähr. Rinder,
9 $1^1/_2$jährige Rinder,
1 $1^1/_2$jährigen Stier,
16 halbjährige Kuh- und Stierkälber;

4 Schafe, darunter 1 Milchschaf,

freiwillig öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vieh kann auf Wunsch des Käufers bis zum 10. Nov. cr. unentgeltlich weiden.

Wittmund, 4. Oktober 1915.

Fr. Eggers,
Königlicher Auktionator.

Eine hochtragende **Kuh, vier Kuhkälber** (2 bis 8 Monate alt) zu verkaufen.
Beim Friedhof. B. Willen.

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer gesucht für eine Lehrerin. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter **R F.**

Für Landwirte empfehle viele Mägde von 16 bis 25 Jahren sofort u. 1 Nov. Fritz Diederichs, gewerbsm. Stellenv., Bremen, Bornstraße 42, nahe beim Hauptbahnhof

---

Gesucht für eine Witwe auf dem Lande eine junge

Frau oder Mädchen

als Stütze.
Näheres bei A. Tjaden, Rathaus

Tischler

gesucht.
Sanderbusch. Reiners & Kail.

Jg. Mädchen, 20 J. alt, welches in allen häusl. Arbeiten erf. ist, sucht zum 1. Nov. Stellung. Off. unter H A an die Exped. d. Bl.

Wir besorgen die **Bezahlung** von

Steuern, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern, Zinsen usw.

bei allen öffentlichen Staats- und Gemeindekassen **kostenfrei**, nur soweit letztere kein Bankkonto führen lediglich unter Berechnung der etwaigen Auslagen für Zusendung durch die Post.

Bei der Einzahlung an uns oder Auftragserteilung sind die Nummer des Hebungsregisters, der Betrag und der Name des Zahlungspflichtigen genau anzugeben, wenn möglich durch Ueberreichung der Zahlungs-Aufforderung.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Niederlassungen.

Aufruf!

Eine **öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat** wird der gesamte Vaterländische Frauen-Verein mit all seinen Verbänden und Vereinen

am 22. Oktober d. J.,

dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, veranstalten. Dem Hauptvorstande ist aus diesem Anlaß nachstehendes Schreiben aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin zugegangen:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit lebhafter Freude von der Absicht des Vaterländischen Frauenvereins erfahren, an Allerhöchstihrem diesjährigen Geburtstag eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat zu veranstalten. Ihre Majestät genehmigen gern, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauen-Vereinen als

„Geburtstagsgabe für die Kaiserin"

in Empfang genommen werden und wünschen dem vaterländischen Unternehmen volles Gelingen. Nach Abschluß der Sammlung sehen Ihre Majestät einem Bericht über ihren Erfolg entgegen. gez. **Spitzemberg.**"

Der Vaterländische Frauenverein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, seinen Zweigvereinen am 22. Oktober d. J. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, Frucht- und Beerensäfte zu überlassen.

Sicher wird keine deutsche Frau fehlen, wo es sich darum handelt, eine solche „Geburtstagsgabe für die Kaiserin" darzubringen.

Die Gaben aus Jever und dem Jeverlande sind für das Lazarett im Schloß und im Sophienstift bestimmt, und werden am Geburtstage der Kaiserin von den Damen des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins Frau M. Remmers, Frau J. Weinstein und Frau Prof. Knigge an einem noch zu bestimmenden Ort entgegengenommen.

Fahrradlampen,

Ia H. Riemann- u. Lohmann-Fabrikat,
für Carbid-, Petrol-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung.
Alle Lampen noch in prima Metall.

Massen-Auswahl!

Fr. Kleinsteuber, Jever.

Die Wasserleitung ist Mittwochnachmittag gesperrt.

Brauerei Fettöter.

---

2 Oberwohnungen

im Niemandschen Hause zu Heidmühle an ruhige und reinliche Bewohner zu vermieten.
Heidmühle. Fritz Haschen.

Gesucht auf gleich oder zum 1. November ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau B. Folkers.
Carolinensiel,
Hotel zum Deutschen Hause.

---

17 Jahre altes Mädchen sucht zum 1. November d. J. Stellung in einer mittleren Landwirtschaft. Näheres zu erfahren bei
Folkers, Hengsthalter.
Sillenstede (Jeverland).

Auf sofort gesucht ein

kräftiger Laufjunge.

Kreuz-Drogerie.

Lehrling

sofort oder zu Ostern gesucht unter sehr günstigen Bedingungen.
Jever. J. C. Janßen, Friseur.

Vermisse seit längerer Zeit ein $1^1/_2$ Jahr altes Rind. Farbe schwarzweiß, über Kreuz und Schulter weißer Streifen, an der linken Seite ein weißer Fleck im schwarzen Felde, in der linken Flanke ein schwarzer Fleck, Ohrmarke 22 933

1. V. 14.

Auskunftgeber gute Belohnung.
Sande. Joh. Fink.

Entlaufen eine schwarzbunte junge **Herdbuchkuh.** Um Auskunft bittet
Fritz Cornelßen, Sande.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Täglich frisches

Roßfleisch,

sowie ff. Plockwurst

empfiehlt
Jacob Feilmann.

Reis, Maisgries, Saga, Nudeln, pr. Gerstenflocken, Graupen und Zucker billig, 3 Sorten Honigkuchen.

Schmalz, Talg und Margarine.

Kräftigungsmittel für Suppen, Maggiwürfel und Hämatogen.

Kartoffel-, Tapioka- und Manioka-Mehl.

Genever Liter 1,50 Mk., bei 10 Litern u. mehr 1,40 Mk.

Zigarren noch zu altem Preise.

Kaffee und Tee preiswürdig.

Schokoladen in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Prima Kopftaue u. Aalfuken.

Große Auswahl in Kerzen.

Habe noch etwas Süßäpfel und Dauerobst vorrätig.

Oldorf. B. Eden.

Saatkornbeize

Uspulun,

der Bayerschen Farbfabr., hervorragend bewährt, einfach und billig im Gebrauch.

Zu haben bei:
Anton Götz, Altgarmsfiel,
Ad. Kirchhoff Wwe., Altebrücke,
U. Ihnen, Hooksiel,
Georg Mammen, Jever,
H. O. Tiarks, Schortens.

Zur Saat empfehle sehr gute ertragreiche Mannsholter

Wintergerste

(Zentner 25 Mk.).
Ovelgönne bei Hooksiel.
Fr. Müller.

Favorit-Moden-Album
und Schnittmuster.
Bruns & Remmers, Jever.

Die Jagd auf meinen Ländereien zu Stummeldorf kann gepachtet werden.
Jever. E. W. Reents.

Für Soldaten!

Wasserdichte Hindenburg-Westen

als Feldpostbrief von 250 g zu versenden.

Wasserdichte Mäntel

als Feldpostbrief von 500 g zu versenden.

Julius Schwabe, Jever, Burgstr.

Landesbibliothek Oldenburg